

Ⓛ

Soeben erschienen:

Heimatidylle

Dichtung

von

Fritz Fuldner.

„Heimatidylle“, — ein schlichter Titel, der die meisterliche Dichtung kaum erraten läßt, die er umkleidet. Wer freilich den Autor und die näheren Umstände kennt, denen diese Schöpfung ihr Entstehen verdankt, dürfte von vornherein hohe Erwartungen hegen. Ein großer Schmerz, wie er so oft bedeutende Werke weckt, hatte an die Seele des Dichters gepocht. Im Vaterhause übt plötzlich die Erinnerung ihre schmerzstillende Macht an dem Trauernden. Die verblichenen Schatten der Ahnen, denen er sich seelenverwandt fühlt, umschweben ihn. Des Großvaters erinnert er sich, dessen Flötenspiel der leidvollen Königin Luise eine Stunde des Vergessens bereitete, der Großmutter Kleist, einer Verwandten des Dichters gleichen Namens, die einem Reiseunfall ihr Eheglück in dem kleinen Landstädtchen verdankt. Auch die Mutter, Geschwister, Freunde und Geliebte, so, wie er einst im holden Jugendheimatland sie sah, werden lebendig in seiner Seele. Sie alle, auch die romantische Natur, in der sie weilen, auch die biedereren Menschen, die dort zwischen Bergen und Wäldern wohnen, haben dem stillen Träumer viel Aufmunterndes zu sagen, und so wird ihm das Jugendland auch in seinem herbsten Leid zur „Troststeinsamkeit“. Und mehr als das: hier lernt er aufs neue den Glauben an ein ewiges Leben schätzen, und die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit den Toten im Jenseits belebt unausgesprochen seine Gedanken. — Der erste Eindruck, den ich von der in neun Gesängen abgetheilten epischen Dichtung empfang, hat sich bei wiederholter Lesung nur vertieft und zu dem Urtheil verdichtet, einer Schöpfung von bleibendem Wert gelauscht zu haben. Fritz Fuldner behandelt seinen Stoff mit jener sicheren Technik, die eine lange künstlerische Schulung verrät. Obwohl aus vollem Herzen heraus schaffend, verliert er sich nie im Allzusubjektiven. In der Wiedergabe der feinsten Seelenstimmungen, in der Zeichnung seiner Gestalten, überall ist er wahr und echt. Eine wundervoll plastische Einfachheit der Sprache eignet ihm. Besonders hinreißend ist er, wenn der Schmerz um den Verlust seines Sohnes ihm die Strophen durchflutet. Tausende von Vätern und Müttern, die auch der schweren Gegenwart den Blutzoll entrichten mußten, werden in der Dichtung ihrer heiligsten Gefühle Spiegel sehen. Möchte das Buch im deutschen Volke, besonders bei den Landsleuten des Dichters, die gute Aufnahme finden, die es verdient!

Georg S. Daub.

Ladenpreis M. 1.35 und 10% = M. 1.50,
bar M. —.90.

Bestellzettel anbei.

Friedrich Kronbauer,
Verlagskonton Göttingen.Verlag von Adolph Fürstner
Berlin W.

Ⓛ

Demnächst erscheint:

*Erstaufführung Anfang April 1918**im Deutschen Theater**(Direktion Prof. Max Reinhardt)**in Berlin*

Der Bürger als Edelmann

Komödie mit Tänzen von Molière
Freie Bühnenbearbeitung
in drei Aufzügen

Musik von Richard Strauß

Vollständiger Klavierauszug

mit Text (Otto Singer) . . . M. 12.— netto

Vollständiger Klavierauszugzu 2 Händen, mit Hinzufügung des Textes u.
der Izenischen Bemerkungen (Otto Singer)

M. 10.— netto

(50% Teuerungszuschlag — 25% Rabatt)

Das Menuett des Lully(Einleitung zum 2. Aufzuge) für Klavier (Otto
Singer) M. 1.— netto(50% Teuerungszuschlag — 33¹/₃%)(Ausgaben zu vier Händen, Violine und Klavier usw.
in Vorbereitung!)**Vollständiges Textbuch**mit einer Einführung in die Musik, sowie 51
Notenbeispielen im Anhang M. 2.— netto**Lieferungsbedingungen**

gegen bar:

Einzelne Exemplare M.	1.60
25 Exemplare	39.—
50	77.—
100	150.—